

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gepaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 130

2. November 1865.

Amtsliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Stuttgart.

Remontirung.

Zur Ergänzung des Pferdebestandes der Artillerie und Reiterei finden durch zwei Commissionen an nachgenannten Tagen und Orten Remonteaufkäufe statt, und zwar durch

Commission I.

Samstag	den 11. November in Ellwangen,
Montag	" 12. " " Aalen,
Dienstag	" 13. " " Gmünd,
Mittwoch	" 14. " " Göttingen.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, wenigstens 15 Faust 2 Zoll groß und entweder Wallachen oder Stuten sein; sie sollen abgejahnt und das 7. Jahr in der Regel nicht überschritten haben. Die Garantie für die gesetzlichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe der Pferde an die Remontirungscommission. (Gesetz vom 26. Dezember 1861.) Die Ausbezahlung der Kaufpreise erfolgt in jeder Station baar durch die betreffende Commission, welche in den genannten Stationen je von Morgens 9 Uhr an bereit sein wird, die angebotenen Pferde zu besichtigen.

Die Pferdebesitzer werden nun eingeladen, in den angegebenen Stationen sich einzufinden und ihre Pferde der Commission vorzuführen. Die R. Oberämter aber wollen dafür sorgen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen sowohl als auch der angrenzenden Bezirke gelange.

Den 16. Oktober 1865.

R. Kriegsministerium.

Welzheim.

Fritz Ellinger in Gaildorf ist als Agent der Rheinischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Mainz auch für den hiesigen Bezirk bestätigt worden.

Den 31. Oktober 1865.

R. Oberamt.

L u. i.

G m ü n d.

Schaa f - M a r k t.

Am Dienstag den 14. November wird hier ein

Schaa fmarkt

erstmals abgehalten werden, zu dessen Besuch man hiemit einladet.

Zum Marktplatz ist der städtische Garten vor dem Waldstetter Thor bestimmt und als Standgeld werden von 100 Stück Schaaßen 1 fl. 10 fr. erhoben, welche von den Eigenthümern der aufstehenden Heerden zu bezahlen sind.

Am 31. Oktober 1865.

Gemeinderath.

Vorstand: K o h n.

c²) G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

Am Montag den 4. d. Mts. zwischen 7 und 8 Uhr Abends wurde in dem städtischen Schießhause hier bei Gelegenheit eines Festschießens aus der Schießhalle der Hof des damals als Zeiger fungirenden Bernhard Kienzle hier von unbekannter Hand entwendet.

Es ist ein schwarzgrauer Waffenrock, wie ihn die Wachmannschaft der Gmünder Feuerwehre zu tragen pflegt, mit liegendem Kragen und schwarzen Knöpfen mit messingnen Reifen. Das Futter in den Ärmeln ist gelblich, sonst schwarz.

Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht, mit dem Bemerken, daß auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 2 fl. ausgesetzt ist.

Den 21. Sept. 1865.

R. Oberamtsgericht.

Ver.-Ass. Heder.

c¹) G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom Dienstag den 12. September d. J. Nachts 8 Uhr bis Mittwoch den 13. September Morgens 6 Uhr sind von den neben dem Hause der Glasers Witwe Weitmänn hier hinter dem Spital aufgethaun eichenen

Reedseiten 3 Stücke, im Gesamtwert von 9 fl., entwendet worden.

Dies wird zu bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 21. Sept. 1865.

R. Oberamtsgericht.

Ver.-Ass. Heder.

B r o d - L a g e

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 19 fr.
6 Pf. schwarzes dto. 17 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen 7 Loth.

Am 31. Okt. 1865.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Nov. d. J. werden in dem Privatwald des Herrn Pfarrer Klobbächer, — 1/4 Stunde von Nuttlangen entfernt, —

50 Bauflämme, 50—60' lang und 7—11 1/4" mittl. Durchmesser, und

7 1/2 Klafter tannene

Scheiter und Prügel im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft im Walde Morgens 9 Uhr.

Den 31. Oktober 1865.

R. Revierförsterei.

S p r a i t b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Joseph A b e l e, ledigen Schafhalters dahier vorhandene Liegenschaft bestehend in

4 7/8 Mrg. 8,2 Rh. Wiesen auf der Lein im Anschlag zu 700 fl. kommt am

Montag d. 6. Novbr. 1865

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier nach den Vorschriften des Exekutionsgesetzes zum zweiten und letzten Verkauf, wozu Kaufstiehhaber mit Zahlungs-sähigkeitszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Gemeinderath.

Schultheiß Abele.

S p r a i t b a c h.

Oberamt Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am

Freitag d. 3. Novbr. 1865

Vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Winterschafwaide im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathszimmer verkauft, wobei noch bemerkt wird, daß im hiesigen Schafhaus gewintert werden kann und auswärtige Kaufstiehhaber mit Prädikats- und Vermögens-

zeugnissen versehen bei der Versteigerung zugelassen werden.

Den 26. Okt. 1865.

Gemeinderath.

Schultheiß Abele.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr bei Blasia.

G m ü n d.

Wißgoldinger Bier

schenkt aus

Emil Köhler im Zwingler.

G m ü n d.

Bis auf Weiteres darf im Graben hinter meinem Hause kein Schutt mehr abgeladen werden.

B. Ott.

c¹) G m ü n d.
Ein Quantum Sen hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

c²) G m ü n d.
Für ein kräftiges taubstummes Mädchen, das schon mehrere Jahre gedient hat und im Nähen und Bügeln geübt ist, wird in Bälde wieder ein Dienst gesucht durch die Redaktion.

^{c2]} G m ü n d.
Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich eine schöne Auswahl in wollenen Kapuzen neuester Façon, sowie wollene Unterärmel, Handschuhe, Herrn- und Damen-Schlips, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, auch habe ich eine Parthie Corsette, per Stück 36 fr. und 48 fr.

Karoline Baucknecht,
Wittve im Milchgäßle.

^{c2]} Heidenheim.

Malz

von bekannter guter Qualität empfiehlt zu sehr billigem Preise

F. Meebold,
Malzfabrikant

^{i3]} G m ü n d.

Auf eine gute Winterwaide werden 50 bis 60 Stück Schafe angenommen und können Liebhaber das Nähere erfragen bei der Redaktion.

^{i2]} G m ü n d.

Hopfgarten-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt von seinen am Straßdorfer Berg gelegenen Hopfgärten ein 6^{tes} Morgen 42 Rh. im Maß haltendes arrondirtes Gut zu verkaufen.

Dasselbe kann jeden Tag eingesehen und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden. Zahlungsbedingungen werden billigst gestellt und kann der Kaufschilling auf Verlangen in 10 verzinslichen Jahreszielen abbezahlt werden.

Den 30. Okt. 1865.

Werkmeister Köhler.

^{c2]} G m ü n d.

Zwei eiserne Kunst-Heerdplatten mit je drei Häfen hat zu verkaufen

Weiblen.

^{c2]} G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer hat sogleich an 2 ledige Herrn zu vermieten.

Schlossermeister Goldner.

G m ü n d.
Patentirte

Herrn-Hüte

welche jeder Witterung trogen, empfehle in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wilh. Rindenmayer.

^{i1]} G m ü n d.

Ein guter Pfandschein von dreifacher unterpfändlicher Sicherheit im Betrage von 1500 fl. ist auf Martini oder später gegen baar Geld umzutauschen. Näheres bei der Redaktion.

Burgholz.

Oberamt Welzheim.

Der in Nr. 129 d. Bl. auf Freitag den 3. November angezeigte Farrenverkauf findet nicht statt.

Den 30. Oktober 1865.

Gottlieb Sinderer.

G m ü n d.

Legten Sonntag haben sich 3 Enten verlaufen, welche angezeigt werden wollen bei

Maurermeister Abe
hinter dem Spital.

G m ü n d.

Ein erdenliches Mädchen, das selbst Weib hat, findet eine Schlafstelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag ging ein Schuldschein verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben gegen Erkenntlichkeit abzugeben bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Eingestellter Hund.

Bei dem Unterzeichneten hat sich ein Haushund mittlerer Größe eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrichtungskosten abholen bei

Schönleber, Metzger
nähe dem Waisenhaus.

Dr. F. Sauters Isländische Moospasten gegen Katarrhe, Husten etc. ent-
schieden bewährt, in Schäch-
telchen à 18 fr.

Feinsten Glycerin Haarbalsam nach Professor v. Alexinsky, das
ausgezeichnetste Pflegemittel der Haare, namentlich gegen die
verderbliche Schuppenbildung der Kopfhaut etc. In eleganten
Flacons 18 fr.

Glycerin Waschwasser, vorzügliches Schönheitspflegemittel
erfrischendem Geruche, gegen Sprödigkeit, Sonnenbrand etc.
In eleganten Flacons à 18 fr.

Englische Rheumatismusblätter, bei einseitigem Kopfweh, Zahn-, Gesicht- und Glieder,
verschmerzen von ausgezeichneter Wirkung. In Pa-
keten mit Gebrauchsanweisung à 18 fr.

Vorstehende Artikel empfiehlt die alleinige Niederlage für

Gmünd:

F. X. Aman, jun.

Der Bandwurm wird unter Garantie in
2 Stunden auf höchst ein-
fache und gefahrlose Weise entfernt. Leidende erfahren auf Franko-
Anfragen L. Dr. Nro. 30 poste restante Detmold das Nähere.

Gegen Zahnschmerzen

ist F. Schott's Extrakt-Radius als sicherstes Mittel zu em-
pfehlen. Zu haben bei

Leopold Weber in Gmünd,
im Laden des Hrn. Kaufmann Walter.

Göppingen.
Durch unser Haus in Newyork sind wir
in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder
baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika
auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer
Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerk-
sam machen.

D. Rosentha & Comp.

Apotheker Bergmann's Eispommade

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen
und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18, 27 und 30 fr.
W. Grauer.

Erdöl-Lampen

zum Stehen und Hängen,

einzelne Brenner, Bassin-Cylinder, zu den billigsten Prei-
sen empfiehlt
J. Mühlstein.

Stadt-Theater in Gmünd.

Freitag den 3. November 1865.

Müller und Müller.

Schwank in 2 Aufzügen von Alexander Cl.

Vorher:

Der Taucher.

Ballade von Fr. Schiller, vorgetragen von Fr. Th. Kern.

Naturalien-Cabinets, die in dem neu erbauten Fingel dieses Ge-
häudes (Archibstraße) untergebracht wurde, bis etwa Neujahr er-
öffnet werden könne. Es ist Ihnen bekannt, daß vor etwa drei
Monaten hier ein Arbeits-Nachweise-Bureau, gleich dienlich
den Arbeitgebern, wie den Arbeitnehmern, gegründet wurde. Ueber
die junge Anstalt jetzt schon ein Urtheil zu fällen, ist nicht rath-
sam, im Uebrigen könnte es nur günstig ausfallen und zwar ins-
ferne, als die Anstalt von Monat zu Monat stärker in Anspruch
genommen wird. Allein die starke, die ausschließliche Benützung
wie sie insbesondere auf Seite der Meister erwartet wurde, ist nicht
eingetroffen. Wenn ich recht vernommen habe, ist daran einmal der
Umstand schuldig, daß unter den Meistern gewisse Eifersüchteleien
bestehen, sodann daß eine kleine Gebühr für die Anfrage entrichtet
werden muß, und endlich, daß die Arbeiter immer noch dem alten

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 20 fr. in Schwab.
Gmünd bei W. Grauer.

**Ähnliche Anzeigen beruhen auf An-
maßung und Fälschung.**

Stuttgart, 31. Oct. Gestern Abend wohnte ich einer
Sitzung des Gewerbevereinsauschusses bei und vernahm nicht ohne
beifällige Zustimmung, daß derselbe öffentliche Vorträge über das
neue Handelsrecht veranstalten wird. Diese Vorträge werden von
einem als populärer Schriftsteller über juristische Gegenstände be-
kannten Fachmann, von Rechtsf. C. Lautenschlager, gehalten und
dürften ohne Zweifel in den weitesten Kreisen von Interesse sein.
In dieser Sitzung zeigte der Vorstand des Vereins Prof. Dr. Fraas,
einer der Conservatoren im Naturalienkabinet einen Goldklumpen
im Gewicht von 3 Pfund 13¹/₂ Loth, derselbe hat einen Werth von
2700 fl. und ist ein Geschenk Ihr. Maj. der Königin. Der ganze
Gold-Grz-Klumpen ist nicht größer als eine mittelgroße Kartoffel,
mit der er auch in der Form große Ähnlichkeit hat. Herr Prof.
Dr. Fraas theilte mir mit, daß die mineralogische Abtheilung des



System huldigen und lieber noch in zehn Häuser um Arbeit laufen, als die ganze Sache auf einmal auf dem Bureau abmachen. Wie mir scheint, ist das noch ein kleiner Nachlaß von der ehemaligen Frechthäckerstraße.

Der „Röln. Ztg.“ wird geschrieben: „Minister v. Barneville hat — so wird versichert — auf die Mittheilung der Schritte der deutschen Großmächte gegen Frankfurt eine Antwort nach Berlin und Wien ergehen lassen, worin er sich der freien Stadt Frankfurt annimmt.“

Das R. Justizministerium erhob bei dem Criminalamt Klage gegen die Schwab. Volkszeitung wegen eines Artikels, in welchem gegen das Justizministerium der Vorwurf erhoben wird, es habe die Handelsgerichtsstellen mit untauglichen Männern besetzt, um das neue Institut von vorneherein zu diskreditiren. — Schon länger ist eine Klage des Evang. Consistoriums gegen das gleiche Blatt, beziehungsweise gegen dessen früheren Redakteur Hofmann, anhängig wegen Schmähung der protestantischen Kirchenbehörden.

Bartholomä. Vor einigen Tagen kam in der Nähe des benachbarten Hofes Rötterbach ein Diebstahl vor, der seiner Frechheit und Seltenheit wegen erwähnt zu werden verdient. Während der Schäfer hieher zum Nachessen sich begab, wurde dessen Heerde — aus 267 Schafen bestehend — gekohlen und fortgeritten. Merkwürdigerweise hat man bis jetzt keine Spur von den Dieben. — Der hiesige Ort ist bekanntlich am 30. April theilweise abgebrannt. Es lohnt sich jetzt einen Gang durch die Gassen zu machen. Die meisten der Häuser stehen wieder und sind theilweise schon bezogen; auch an Kirche, Schul- und Rathhaus wird tüchtig gearbeitet, und durch die vielen neuen Häuser hat das Dorf ein sehr freundliches Aussehen erhalten. Die öffentliche Mithätigkeit erprobt sich im vollsten Maße, und vor Allem verdankt die Gemeinde sehr bedeutende Beiträge dem Einflusse der Frl. v. Wöllmar'schen Familie.

Murrhardt, 29. Okt. Als Merkwürdigkeit des heurigen Jahrgangs haben wir von einer zweimaligen Flachsernte zu berichten. Wäcker Sträß v. h. heimste im letzten Sommer den vollständigen Ertrag eines Flachslandes ein, ließ aber, weil gerade Regen eingetreten war, zur besseren Reife der Samentknoten die gerupften Stängel mehrere Tage lang auf dem Land liegen, wodurch ein Theil des Samens ausfiel, der aufs Neue keimte und Stängel von 3—3½ Fuß Länge entwickelte. Vor einigen Tagen brachte nun der Eigenthümer den 2. Jahresertrag heim, der zwar noch keinen Samen ausgebildet hatte, quantitativ aber 2 Drittel des ersten Stängelertrags erreicht.

Neutlingen, 29. Okt. In der Nacht von gestern auf heute 28.—29. Okt. wurde der Gerichtsdienster, welcher in dem hinter dem Oberamtsgerichtsgebäude liegenden neuen Gefängnisse seine Wohnung hatte, um die Mitternachtsstunde von dem Oberamtsrichter mit dem Rufe, daß ein Dieb im Oberamtsgerichtsgebäude sei, aus dem Schlafe geweckt. Der Dieb hatte die Frechheit, mit einem Lichte bis an das Schlafzimmer des Oberamtsrichters zu dringen. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß in das Kanzleilokal des Oberamtsrichters eingebrochen war und unter andern Gegenständen drei in diesem Lokale aufbewahrte, die Gefängnisklokale öffnenden Hauptschlüssel entwendet worden waren. Es legte sich deshalb alsbald die Vermuthung nahe, daß der beinahe ein Jahr hier wegen Komplott- und gewerbsmäßigen Stehlens in Untersuchung stehende Wilhelm Kettenmayer von Ellwangen von einem seiner Spießgesellen, von denen einer erst kürzlich aus der Strafanstalt in Haft entlassen worden war, befreit worden sein könnte und siehe da! — als man das Arrestlokal desselben öffnete, war der Vogel ausgeflogen. Die Thüre des Arrestlokals, sowie die nach Außen auf den Hof führende Hausthüre gegen die Gartenstraße war von denselben vorsichtigerweise wieder regelrecht geschlossen worden. Der Entflohene sollte übrigens seine wiedergewonnene Freiheit nicht lange genießen. Er wurde beim Einsteigen in den Eisenbahnzug in Rezingen von dem ihn verfolgenden Untersuchungsrichter Gerichtsaktuar Kolb nebst einem Landjäger, während der Fahrt verhaftet.

Vom Lande, 28. Oktober. Wie man hört, so sind viele Schullehrer der irrthümlichen Ansicht, daß bei der neuesten Verbesserung der Lehrergehälte die Nachbezahlung vom 1. Juli 1864 an sich nur auf die eigentliche Gehaltszulage und nicht auch auf die Stolzgebühren, Emolumente und Accidenzien erstreckt. Dieselben begnügen sich somit, wenn ihre Stellen bisher 300 fl. ertrugen, mit der Zulage von 100 fl. Allein nach Art. 11 der Novelle vom 25. Mai v. J. wirken nicht nur die Art. 5, 6, 9 und 10, sondern auch der Art. 7 rückwärts. Nach diesem Artikel gehören aber die Stolzgebühren vom 1. Juli 1864 an nicht mehr in den gesetzlichen Gehalt der Schullehre und sind deshalb dem Lehrer nach dem bisherigen fassionsmäßigen Anschlage ebenfalls nachzubezahlen. Wenn eine Schullehre z. B. bisher 300 fl. ertrug und unter diesem Ge-

halte 25 fl. als Stolzgebühren berechnet waren, sind dem Lehrer pro 1. Juli 1864—65 nicht nur 100 fl., sondern 125 fl. nachzubezahlen. Ebenso verhält es sich mit sonstigen „Emolumenten“ und „Accidenzien“, welche bei der Besoldungsregulirung von den Ortsbehörden in der Höhe des gesetzlich festgesetzten wurden; auch auf diese, weil sie in den Art. 7 fallen, hat der Lehrer vom 1. Juli 1864 an gesetzlichen Anspruch, wenn er nicht freiwillig auf diese Nachbezahlung verzichtet.

Berlin, 31. Okt. Die Spen. Ztg. hat ein Telegramm aus Wien erhalten, nach welchem Oesterreich gemeinschaftlich mit Preußen in der Bundestagsitzung am nächsten Freitag die Ablehnung des bevrstehenden Antrags der Mittelstaaten zur Einberufung der hollsteinischen Stände beantragen wird. — In der nächsten Bundestagsitzung wird ein Antrag der Großmächte auf Verbot der Versammlungen des Nationalvereins gestellt werden. — Indentische Noten der Großmächte, in welchen weitere Maßregeln vorbehalten werden, sind gestern an den Frankfurter Senat geschickt worden. — Gestern fand eine Besprechung der hiesigen Souveräne in Hanau statt.

Röln, 30. Okt. Heute Morgen um 10 Uhr hat sich das hiesige Metropolitankapitel zur Beratung wegen der Erzbischofswahl im Kapitelsaale unseres Domes versammelt.

In **Bechin** (Böhmen) feierten am 16. Oktober 8 Ehepaare ihre goldene Hochzeit. Ihren Festzug in die Kirche führte der älteste Bürger Bechins, ein 83 Jahre alter Wittwer.

Paris. Herr de Sacy drückt in dem „Journal des Debats“ seine Verehrung für die Person der Kaiserin und für die mutthige Menschenfreundlichkeit aus, die sie bei dem Besuche dreier Spitäler im Laufe eines einzigen Tages bewiesen. „Die Nührung“, erzählt der Debatsredakteur, war allgemein unter den armen Leuten und jedes Auge schwamm in Thränen. Ein Kranker, dessen Auge wohl schon halb gebrochen war, erwiderte auf eine Frage, welche die Kaiserin an ihn richtete: „Ja, meine Schwester!“ Er glaubte mit der ihn pflegenden Nonne zu sprechen. Diese aber bemerkte ihm: „Lieber Freund, nicht ich rede mit Ihnen, sondern die Kaiserin ist es.“ — „Lassen Sie ihn gehen, fiel ihr die Kaiserin lebhaft ins Wort, er gibt mir den schönsten Namen, den er mir nur geben kann.“

Paris, 30. Okt. Wie die „Patrie“ meldet, ist das zu Rom garnisonirende 59. Linien-Regiment bestimmt, auf den Dampfschiffen Labrador und Homer übergeführt zu werden. Dasselbe wird sofort nach Allerheiligen die Hauptstadt verlassen, um in Civita Vecchia sich einzuschiffen. Der Rest der Brigade verläßt sodann die römischen Staaten gegen den 20. November und macht die Ueberfahrt auf den Schiffen Mogador und Eldorado, welche zugleich eine große Masse Kriegsmaterial einnehmen werden. Das ganze Okkupationskorps bestand bisher nur aus drei Brigaden unter den Generalen de Polhes, Micheler und Ribouel. Die Brigade Polhes wird zuerst abziehen, dann die Brigade Micheler nach Ostern, während der Oberkommandant, General de Montebello, noch bis nächsten September mit der letzten Brigade, der Artillerie und dem Geniekorps im Römischen zurückbleiben wird.

Erdbeben. In San Francisco hat am 8. Okt. ein starkes Erdbeben stattgefunden, das den größeren Theil der Bevölkerung während des Gottesdienstes überraschte und mehrere große Gebäude, u. a. das Occidental- und das Cosmopolitan-Hotel zum Einsturz brachte. Die Häuser der Stadt schwankten heftig während der dreimal sich wiederholenden Erdstöße; viele Plafonds stürzten von den Häusern herunter und bedeckten die Straßen mit Schutt und Steinen. Der stärkste Stoß wurde von Osten nach Westen verspürt; die meisten Brunnen sind entweder ganz trocken oder mit Sand gefüllt. Menschenleben sind ungeachtet der großen Gefahr nicht zu beklagen gewesen.

Wie viele Verbesserungen hat die **Photographie** seit ihrer Erfindung schon erfahren, und doch sind wir noch nicht zu Ende. In London ist ein Künstler auf den Einfall gekommen, das Porträt auf Sacktücher so abzubilden, daß sie selbst das Waschen aushalten. Der Anfang ist gemacht und nichts läßt uns daran zweifeln, daß jeder bald sein Porträt in seinem Hut, Rock, Regenschirm u. s. w. tragen wird. Jedemfalls muß aber diese Erfindung die Taschendiebe zum Nachdenken bringen.

Irthum und Sühne.

(Fortsetzung).

Der Brief war lang, voll Zärtlichkeit und Trost: er sprach darin von der Zukunft mit einem Vertrauen, das er selbst nicht besaß: vielleicht aber mischte die Erinnerung an seine Beschüßer eine unbestimmte Hoffnung in seine Entmutigung und verließ ihm jenes Ueberströmen des Herzens, das sich wider Willen in frommen Lügen kundthat.

Er kleidete sich an und machte den Plan des Tages. Zuerst wollte er sich nach dem Resultat seiner Bemühungen erkundigen, und da er auf ein Fehlschlagen gefaßt war, so theilte er die übrige Zeit ein.

Das Wetter war herrlich und er dachte, die öffentlichen Spaziergänge der bessern Gesellschaft zu besuchen. Seine Begleitung begann bei den Tuilerien und verlängerte sich durch die Champs-Élysées bis zum Ende des Bois de Boulogne. Es ist kaum nöthig zu sagen, daß ein heimlicher Gedanke ihn solche Vorsätze fassen ließ, und ihm diese Promenadenlaune einflößte. Konnte er nicht unter den fröhlichen Schönheiten, welche geschützt durch kostbare Pelzhüllen, sich an einem sonnigen Wintertage aus ihren Gemächern wagen, die junge Dame des Balles wiederfinden? Es ist wahr, er hatte ihr versprochen, sie nicht wieder sehen zu wollen? Er hatte sich nicht verpflichtet, Paris zu verlassen. Der Zufall konnte ihn eben so gut als sein Wille ihr wieder entgegenführen. Und übrigens . . . wenn sie ihn auch noch einmal erblickte, von welcher Bedeutung wäre diese flüchtige Begegnung für ihr Leben? Eine ganze Welt trennte sie: er wußte nichts von ihr, nicht einmal ihren Namen.

Alexander nahm den Hut, um auszugehen, als die Portierfrau bei ihm eintrat.

„Schon auf?“ sagte sie, „angezogen und fertig auszugehen! Sie schlafen also gar nicht, Herr Raville? Und ich wollte vor zwei Stunden nicht anklopfen, aus Furcht, Sie zu stören! Das thut mir jetzt recht leid, denn ich glaube, ich bringe Ihnen gute Nachrichten.“

„Was denn?“

„Einen Brief, den mir ein großer betrübter Lakai gegeben hat. Das muß, sicherlich, aus irgend einem vornehmen Hause kommen; das Papier ist parfümirt, . . . irgend eine adeliche Dame schreibt Ihnen wohl. Und sie hätte keinen schlechten Geschmack . . . mit einem Aussehen wie das Ihrige . . . hm, ich habe wohl recht gerathen, denn Sie sehen so veranlagt aus.“

„Ja, ja, es ist eine gute Nachricht,“ sagte Alexander, nachdem er Herrn Lascuris Brief gelesen hatte; das Schicksal hat mich entschieden unter seinen Schutz genommen. Ich bin glücklich! Alles fällt zu meinem Besten aus!“

Er mußte sich einen Augenblick sammeln, dann fügte er mit leiser Stimme hinzu:

„Meine Begegnung von gestern hat mir Glück gebracht.“

„Nun, nun,“ sagte die Frau, „was murmeln Sie da zwischen den Zähnen? Man meint, Sie richten ein Gebet an die Madonna?“

„Und nie empfing die Madonna,“ rief feurig der junge Mann, „ein innigeres, aufrichtigeres Dankgebet. Ich kann es kaum begreifen, mein Verstand verirrt sich, und ich muß mich doch fassen, um mich mit ernstlichen Dingen zu beschäftigen.“

Ohne auf die vielfältigen Fragen seiner Haushälterin zu achten, öffnete er nachmals den Brief an seine Mutter und fügte die eben erhaltene Nachricht bei. Dann eilte er unverzüglich nach der Rue du Helder.

Obgleich er pünktlich zu der von Herrn Lascourt bestimmten Stunde ankam, so war dieser doch abwesend. Ein unvorhergesehenes Geschäft hatte ihn genöthigt, auszugehen. Die Person, an welche er sich im Comptoir wandte, indem er seinen Namen angab, übermittelte ihm die Entschuldigungen des Bankiers und führte ihn, wie dieser es angeordnet, in den Salon, wo er gebeten wurde, zu warten.

Der junge Mann näherte sich dem Kamin, und indem er den durch doppelte Vorhänge halb verhüllten Fenstern den Rücken wandte, musterte er mehrere englische Gravüren und Albums, von denen einige auf ihren Marquise-Einbänden in Golddruck den Namen Gabriele Lascourt trugen.

(Fortsetzung folgt.)

Während man seit fast einem Jahrzehnt in Deutschland nach dem Beispiele, welches England und Frankreich gegeben, neben politischen Zeitungen auch Unterhaltungs-Journale zu einem sehr billigen Preise kaufen kann, ist dieß bei Mode-Zeitungen, die unseren Damen unentbehrlich geworden sind, noch nicht der Fall. Die

Modenzeitungen sind verhältnißmäßig immer doppelt so theuer, als die besten Unterhaltungs-Journale. Diesem Uebelstande wird jetzt durch ein in Berlin seit dem 1. Oktober erscheinendes Journal „Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten“ abgeholfen, und umsomehr müssen wir auf dieses Journal hinweisen, als es sich angelegen sein läßt, nur das wirklich Practische in Toilette und Handarbeiten zur Anschauung zu bringen, während es das oft Harlekin- oder Faßnachtmäßige, das andere Moden-Zeitungen nicht selten als mustergültig aufstellen, gänzlich vermeidet.

Der Preis der „Modenwelt“ ist vierteljährlich nur 10 Sgr. (36 Kr. rhein.); dabei bietet dieselbe mindestens ebensoviele Inhalt für Toilette und Handarbeiten, als die größten und theuersten, seither bestehenden Modenzeitungen.

Die Unterhaltung schließt die „Modenwelt“ gänzlich von ihrem Programm aus, in der richtigen Voraussetzung, daß dieselbe besser in den eigentlichen Unterhaltungs-Journalen gegeben werden kann. Der Abonnementspreis ist eben auch so enorm billig, daß man neben der „Modenwelt“ auf ein gutes, allwöchentlich in zwei Bogen erscheinendes Unterhaltungs-Journal abonniren kann, ohne mehr auszugeben, als bisher für eine der theuren Modenzeitungen, die etwa alle vierzehn Tage einen Bogen mit unterhaltendem Text liefern.

Die „Modenwelt“ erscheint neben der deutschen Originalausgabe von vornherein auch in französischer, englischer und spanischer Sprache. Wir können diese Thatsache, welche selbst von England und Frankreich bisher noch nicht erreicht worden ist, einen Triumph der deutschen Journalistik nennen, und zweifeln nicht, daß die „Modenwelt“ bald zu den gelesensten Zeitungen Deutschlands gehören wird.

Möge dieselbe unseren Frauen und Töchtern den Nutzen bringen, den sie durch ihre sachgemäße Anleitung zur Selbstaufertigung von Garderobegegenständen und Handarbeiten aller Art zu schaffen geeignet ist.

Jedem das Seine! Seit einer Reihe von Jahren hat Herr L. W. Egers in Breslau aus gewissen Species des edelsten Blumenhonigs, der Fenchelpflanze und vielen kostbaren Säften den von ihm selbst erfundenen allbekannten **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract**, dessen Zusammensetzung und Zubereitung sein Geheimniß ist. In Folge seiner ausgezeichneten Wirkung, namentlich bei Hals-, Brust- und Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Reuch-, Stichhusten u. hat der L. W. Egers'sche Extract, so wollen wir ihn für die Folge nur nennen, — einen Weltruf erlangt. Kein Wunder daher, daß er vielfach nachgepfuscht wird. Diese Nachpfuschungen sind weiter nichts, als ein schlechtes, sinnloses Gemisch von Syrup mit etwas gemeinem Fenchel, das für jeden Preis noch viel zu theuer ist. Die Benennung derartiger Nachwerke mit „Fenchel-Honig-Extract“ ist eine ganz aus der Luft gegriffene, um damit Dumme zum Kauf zu verlocken. Da es aber nicht der Name thut, sondern die Sache selbst, so verdankt der L. W. Egers'sche Extract seinen Ruf lediglich nur seinen heilsamen Bestandtheilen, welche den Nachahmungen gänzlich fehlen. Um letzteren oft sogar gesundheits-schädlichen Aftersprodukten zu entgehen, möge das Publikum fortan ausdrücklich nur „L. W. Egers'schen Extract“ verlangen, damit es nicht durch bloß sogenannten Fenchel-Honig-Extract angeführt werde. Der L. W. Egers'sche Extract ist kenntlich an Siegel, Etiquette nebst Facsimile von L. W. Egers in Breslau, Messergasse 17, zum Bienenstock. In den Niederlagen, welche bereits Flaschen neuer Form empfangen haben, findet man auch die Firma in die neuen Flaschen eingebrannt. Man kauft den so bewährten L. W. Egers'schen Extract nur allein echt in Gmünd bei Ulrich Schmölz, in Aalen bei G. Krieg.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 31. Oktober 1865.

Getreide- Gattungen.	Portier Hest.	Neue Lufth.	Gesammt- Wettag.	Seutiger Verkauf.	Im Hest geblieben.	Höckler Durchschn. Preis.	Möhler Mittels Preis.	Möhler Durchschn. Preis.	Verkaufs- Summe.	Durchschnitts-Preis								
	Sack	Sack	Sack	Etr.	Pf.	Sack	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	mehr per Etr.		weniger per Etr.	
															fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen . . .	8	13	30	65	29	—	5	—	4	58	4	56	325	14	—	—	—	12
Weizen . . .	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	2	—	—	2	81	1	—	—	—	—	—	—	11	14	—	5	—	—
Haber . . .	1	4	—	10	53	—	3	12	3	9	3	—	33	26	—	9	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hausfamen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	19	30	78	66	3	—	—	—	—	—	—	369	54	—	16	—	2

Schranken-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Schöner.

Frankfurter Cours vom 30. Oktober 1865.

Pistolen	9 fl. 43—44 fr.
Preuß. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankenstücke . . .	9 fl. 28—29 fr.
Holl. Beihguldensstücke . . .	9 fl. 50—51 fr.
Randdutataten	5 fl. 35—36 fr.
Englische Sovereigns . . .	11 fl. 55—57 fr.
Preuß. Kassenscheine . . .	1 fl. 45—45 1/4 fr.